

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1896)
Heft: 16-17

Artikel: Nachrichten und Verschiedenes
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-803218>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tember bevorstehenden internationalen Friedenskongress in Budapest.

Zu 1. ergab sich die erfreuliche Thatsache, dass die Bewegung in entschiedenem und sichtlichem, wenn auch immer noch allmählichen Wachstum begriffen ist, sowohl was die Anzahl der Ortsgruppen als die Anzahl der Mitglieder derselben anbelangt. Wenige Tage vorher war in Elberfeld-Barmen die 44. Ortsgruppe gegründet worden. Zu 2. wurde zunächst ein Antrag Graf Bothmer-Wiesbaden angenommen, die Einrichtung einer lebenslänglichen Mitgliedschaft gegen einmalige Zahlung einer entsprechenden grösseren Summe zu treffen; der Mindestbetrag derselben wurde auf fünfzig Mark festgesetzt. Sodann wurde auf Antrag von Direktor Haberland-Berlin beschlossen, von den Ortsgruppen einen Beitrag zu den Kosten der monatlichen Friedenskorrespondenz zu erheben und zwar von 40 Pfennig im Jahr für jedes von den Mitgliedern bezogene Exemplar. Zur Propaganda stellte Lehrer Lorenzen-Hamburg-Altona den Antrag, dass zunächst ein genaues, ins einzelne gehende Programm ausgearbeitet werden sollte, welches, wie die Vertreter der Ortsgruppe Berlin dazu ausführten, sowohl die nächsten und unmittelbaren wie die ferneren Ziele, und nicht minder die Art und die Mittel der Propaganda umfassen sollte, um dann auf Grund dieses Programms die Propaganda einheitlich und zielbewusst zu betreiben. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und soll nach einem ebenfalls angenommenen Antrage des Redacteur Fiesahn-Gera in der Form ausgeführt werden, dass das Programm demnächst von seiten des Centralvorstandes ausgearbeitet, dann den einzelnen Ortsgruppen zur Begutachtung unterbreitet und der nächsten Generalversammlung zur Beschlussfassung unterbreitet wird. Regierungsassessor a. D. Reuter-Naumburg verlangte in Bezug auf die Propaganda namentlich zwei Dinge: Einmal, aus derselben jedes utopistische und verschwommen-kosmopolitische Element fernzuhalten, und die öffentliche Meinung nachdrücklichst darüber aufzuklären, dass die Ziele der Friedensbewegung sich vollkommen auf dem Boden der praktischen Möglichkeit hielten, dass sie zwar mit einem brutalen und krankhaften Chauvinismus, keineswegs aber mit einem gesunden und berechtigten Nationalgefühl in Widerspruch ständen, dass die Mitarbeiter an der Friedensbewegung wie überall so auch in Deutschland ein eminent patriotisches, auf das wahre Wohl des Volkes gerichtetes Werk sei, und dass die Feindseligkeit gegen die Bewegung nur auf völliger Unwissenheit hinsichtlich deren Natur und Ziele oder auf engherzigen, selbstsüchtigen, volkswidrigen Interessen einzelner Klassen oder Kasten beruhen kann. Zweitens, da die Erreichung der Ziele der Friedensbewegung von den grössten und segensreichsten socialen Folgen begleitet sein würde, dafür zu sorgen, dass die Aufmerksamkeit derjenigen Socialpolitiker und socialpolitischen Gruppen, denen es mit einer socialen Reform wirklich Ernst ist, gebührend auf die Bewegung gelenkt würde, selbstverständlich ohne sich für eine bestimmte socialpolitische Richtung zu engagieren. Ebenso solle man auch fortwährend bemüht sein, alle solche Bewegungen, welche irgendwie mit der Friedensbewegung in irgend einem Punkte geistesverwandt sind, wie die Frauenbewegung, die Bewegung für ethische Kultur u. s. w. zur Mitarbeit an den Friedensbewegungen zu veranlassen. Zwei von dem Redner in diesem Sinne gestellte Anträge wurden dem Vorstand als Material für die Ausarbeitung des Programms überwiesen, da die Versammlung namentlich darüber einmütig war, dass die Friedensbewegung völlig auf nationalem Boden stehe und immer stehen werde.

Zu 3. wurde zunächst der Antrag Lorenzen-Hamburg-Altona angenommen, dass die deutschen Delegierten auf dem bevorstehenden internationalen Kongresse die Aufstellung des Grundsatzes verlangen sollten, dass etwaige militärische Mehrforderungen so lange zu verweigern seien, bis die Regierungen in Verhandlungen über die gegenseitige Abrüstung getreten seien, und das Scheitern derselben die angebliche unentrinnbare Notwendigkeit der Fortsetzung des Wettrüstens wirklich dargethan hätten. Sodann gelangte ein Antrag Reuter-Naumburg a. S., den nächsten Friedenskongress nach Deutschland einzuladen,

schon darum, damit dadurch die allgemeine Aufmerksamkeit in Deutschland in verstärktem Masse auf die Friedensbewegung gelenkt würde, zur Annahme, und zwar wurde beschlossen, Hamburg in Vorschlag zu bringen, nachdem die 738 Mitglieder zählende Ortsgruppe dieser Stadt ihre Bereitwilligkeit, die nicht geringen Vorarbeiten zu übernehmen, erklärt hatte.

Zuletzt wurde ein Antrag Direktor Haberland-Berlin angenommen, auf dem Kongress zu erklären: Der deutsche Delegiertentag ist der Meinung, dass die Verbreitung des Friedensgedankens wesentlich durch die Bekanntschaft der Völker mit einander gefördert wird, und dass dazu nichts wirksamer beiträgt, als der zeitweilige Aufenthalt der gereiften Jugend im Auslande zu ihrer weiteren Ausbildung. Dies wird für weitere, weniger zahlungskräftige Kreise dadurch ermöglicht werden, dass zwischen Familien verschiedener Länder ein Austausch der Kinder zum Zwecke gegenseitiger freundlicher Aufnahme organisiert wird. Die Zeit und der Ort der nächstjährigen Delegiertenversammlung hängt von dem Zusammentritt des nächstjährigen interparlamentarischen Kongresses ab und wird seiner Zeit näher bekannt gegeben werden. Der Vorsitzende widmete sodann dem im Laufe des Jahres verstorbenen eifrigen Friedensfreunde, Dr. Moritz Brasch zu Leipzig, einen ehrenrenden Nachruf und schloss mit dem Danke an die Erschienenen die Versammlung.

— (Korr. aus Elberfeld.) Am 1. Juli hat Herr Feldhaus in der Lehrerversammlung in Elberfeld ebenfalls einige 20 Unterschriften gesammelt und mit den Barmer Herren zählt der Verein, der vorläufig für die beiden Städte zusammengebildet werden soll, jetzt schon über siebenzig Mitglieder. In den Vorstand wurden provisorisch gewählt: Kaufmann Schmemann, Schulvorsteherin Fräulein Herms, Lehrer Thiel und andere. Auch sollen noch Mitglieder aus Barmen in den Vorstand kooptiert werden.

Schweiz. Das Schiedsgericht für den Delagoabai-Handel erkannte die Notwendigkeit einer technischen Expertise und ernannte als Experten die Herren Ingenieur Stockalper, bekannt vom Gotthardbahnbau her, und Direktor Dietler von der Gotthardbahn.

— Genf. Die schweizerische Landesausstellung in Genf bedeutet nicht bloss für die politischen Parteien des Kantons eine Zeit des Waffenstillstandes, sie bringt auch auf religiösem Gebiet Frieden und Versöhnung. So haben in der Gemeinde Collex-Bossy die Liberalen, d. h. die Altkatholiken aus eigenem Antrieb mit der römisch-katholischen Gemeinde Verhandlungen angeknüpft und ihr die Kirche zur Benutzung angeboten, nachdem sie seit 19 Jahren in deren Besitz gestanden hatten. Die politische Gemeinde räumte den Altkatholiken mit Vergnügen zum Ersatz einen Saal des Gemeindehauses als Gottesdienstlokal ein. Diesen Thatsachen gegenüber blieb dem kantonalen altkatholischen Kirchenrat nichts übrig, als zu der Transaktion seine Einwilligung zu geben. Auch die Genehmigung des Staatsrates liess nicht auf sich warten und am letzten Sonntag hatte der römisch-katholische Geistliche von Collex-Bossy, Chauffat, der frühere Sekretär des Kardinals Mermillod, die Genugthuung, in der Kirche wieder zu amtieren, die vor fast zwei Jahren seinen Glaubensgenossen war abgenommen worden. Möchte in vielen Gemeinden unseres Vaterlandes, wo Ungerechtigkeiten bis in unsere Tage sich erhalten haben, dieses schöne und ehrenvolle Beispiel Nachahmung finden.

Nachrichten und Verschiedenes.

St. Gallen. (Korr.) Die letzten Sonntag vom Friedensverein der Stadt St. Gallen und Umgebung veranstaltete Versammlung im „Hirschen“ in St. Fiden erfreute sich eines unerwarteten und ganz ausserordentlich zahlreichen Besuches von Seite beider Geschlechter und Konfessionen, aller Parteien und Richtungen. Angenehm berührte speciell noch, dass auch die Frauenwelt stark vertreten war.

Der Präsident, G. Schmid, St. Gallen, machte in seinem Eröffnungsworte auf Zweck, Richtung und Ziele der Friedensvereine aufmerksam, erläuterte im weitern deren Arbeit und Erfolge in Schule und Kirche, Familie, Gemeinde und Staat und berührte schliesslich auch noch die in allen Staaten und Ländern Sensation erregende Broschüre Decamps, Senator in Brüssel, welche die Notwendigkeit eines europäischen Schiedsgerichtshofes nachweist.

Herr Kanonikus Pfarrer Fritschi sprach über die *Stellung der Katholiken zur Friedenbewegung*. Es seien nicht etwa Vorurteile gewesen, welche ihnen etwelche Reserve auferlegten; wohl aber bestand ein gewisses Misstrauen gegenüber dem Protestantismus, von dem die ganze Sache ausgegangen sei. Von praktischen Erfolgen verspreche er sich ziemlich viel. Die Katholiken betrachten den Krieg ebenfalls als ein furchtbares Unglück und stehen den Friedensbestrebungen sehr sympathisch gegenüber. In Familie, Gemeinde und Staat werden auch sie in Zukunft viel für den Frieden zu wirken suchen.

Der Verlauf der Versammlung hat neuerdings deutlich gezeigt, dass der Friedensbewegung viel Interesse entgegengebracht wird; auf Wiedersehen drum im Herbst. Wir danken den Herren Rednern, nicht minder auch dem Schweizerbund Neudorf für seine ergreifenden Liedervorträge — das Lied ist auch ein Bote des Friedens!

U. Th.

* * *

In dem ausgezeichneten Molkenboerschen Werkchen „Geschichtsunterricht in Volksschulen und Soldatenwesen“ (Oswald Mutze, Leipzig) lesen wir folgenden beherzigenswerten, dem nächsten Kongress in Budapest wohl erwünschten Passus:

(*Aphorismen.*)

„Auf dem Gebiete der Volksschule konzentrieren sich die Interessen von sämtlichen Völkern; — das Interesse des Kindes, womit Völkerkriege nicht zu reimen sind, ist den Völkern *gleich* verehrungswert.“

„Ein Seminarlehrer sagte mir: „Die Volksschule sollte keine Initiative für neue Lehren ergreifen, sie soll ruhig das Bestehende abspiegeln.“

Recht mag er haben, wenn die direkten Folgen des Gebotes: „Du sollst nicht töten“ als neue Lehren zu betrachten sind, wenn es der Volksschule in der That gelänge, in dieser Angelegenheit ruhig abzuspiegeln. Neu sind jene Lehren aber keineswegs, nur durch einen gewissen Schlendrian wiederholt das neue Geschlecht das „Rühmliche“ von Körper- und Waffengewaltsszenen, ohne sich Rechenschaft darüber abzulegen, ob diese „Sachen“, objektiv betrachtet, eine „Rühmlichkeit“ besitzen, die in Wahrheit verdient, massgebend für die Zukunft zu sein.

Mehr als jetzt der Fall ist, muss der Unterricht in der Geschichte in Uebereinstimmung mit den Forderungen einer moralischen Erziehung gebracht werden.

England gegen Dänemark! (Royal History Reader noch im Jahre 1882):

Es war wirklich Zeit, dass die zerstreuten Kräfte Englands in einem festen Centrum vereinigt wurden, denn ein heftiger und schrecklicher Feind,¹ dessen **angeborener Blutdurst** noch *verschlimmert wurde durch Religionshass, war im Begriff, auf seine Küste niederzuschliessen.*

Ein Wort für den Frieden zur rechten Zeit und am rechten Ort. J. Edelmann, Lehrer in Lichtensteig, hat soeben (im Verlage von Mäders Buchdruckerei, Lichtensteig) eine sehr beachtenswerte Broschüre herausgegeben, betitelt: „Pestalozzi — auch im Lichte der Wahrheit“. Dieselbe weist, überzeugend für jeden treuen, objektiven Leser, die grossen Verdienste Pestalozzis, aber auch die Oberflächlichkeit nach, mit welcher Dr. Schwendemann

der luzernischen Lehrerschaft von hoher Warte herab den Menschenfreund darzustellen beliebte. Glücklicherweise wurde Dr. Schwendemanns Broschüre auch im eigenen Lager ignoriert, währenddem die Edelmannsche Verteidigungsschrift weiteste Verbreitung findet.

Lehrer Edelmann geht mit Dr. Schwendemann scharf ins Gericht und löst die Aufgabe, die er sich selbst gestellt hat, mannhaft für die Ehrenrettung Pestalozzis einzustehen, mit wahrer Meisterschaft, indem er die Leser zunächst an Citaten mit dem Geist der Schwendemannschen Broschüre bekannt macht, historische Unrichtigkeiten und Flüchtigkeiten korrigiert, Verdächtigungen nachweist und durch „Citaten von Augen- und Ohrenzeugen“ die fratzenhafte Entstellung Pestalozzischen Handels und Wandels, Dichtens und Trachtens gut macht und so zum Forschen, zur Lektüre Pestalozzischer Schriften ganz besonders anspornt. Das Edelmannsche Büchlein wird Zeile für Zeile mit steigendem Interesse gelesen und sollte in den massgebendsten Kreisen *aller* Parteien und Konfessionen noch weiter verbreitet werden — wohl auch als *Beitrag zur Friedfertigung*, nachdem der friedliebende Pestalozzi einem oberflächlichen Parteimanne Anlass zu plumpen aber wirkungslosen Ausfällen gegeben hat.

† **Frau Ursula Caveltz.** Einer sehr schätzenswerten Privatkorrespondenz und einem einlässlichen Nekrolog in Nr. 150 des „Bdner. Tagbl.“ entnehmen wir, wie segensreich diese allzufrüh verstorbene Friedensfreundin auf dem Felde der Jugenderziehung und der Friedfertigung gewirkt und wie viel Anerkennung sie gefunden habe selbst an offizieller Stelle (von seiten des h. Erziehungsrates). Noch auf dem Krankenbett unterhielt sie (mit einem italienischen Arzte) eine animierte Diskussion über den abessinischen Feldzug, wobei sie den Krieg scharf verurteilte. In der Familie, in der Schule (als Arbeitslehrerin), in Vereinen, überall suchte sie den Frieden zur Geltung zu bringen.

Zur Nachahmung. Durch Vermittlung eines unserer Mitglieder in Oetwil a. See wurden der evangelischen Gesellschaft in Zürich Fr. 24 als Liebessteuer für die unterdrückten Armenier, als Ergebnis einer Sammlung der Vereine vom Seeverband des Blauen Kreuzes, Sonntags den 12. Juli d. J. auf dem „Pfannenstiel“, übermittelt. *Gehet hin und thut desgleichen!*

Die energische und wirksame Verurteilung des Krieges durch Ernst Curtius †. Ein in weitesten Kreisen tonangebendes Blatt Frankreichs, der „Figaro“, veröffentlichte kürzlich folgenden prächtigen Brief Curtius' an einen seiner französischen Freunde:

„Geehrter Herr! Sie fragen mich, was ich über die Zukunft des Friedens und die Umstände denke, unter denen Europa dieses Jahrhundert beenden wird. Ich bin Geschichtsforscher und Archäologe und könnte Sie besser über die Vergangenheit als über die Zukunft belehren. Den Kindern sagt man immer: „Gott allein kennt die Zukunft!“ und doch fühlen wir uns stets versucht, das zu vergessen, obgleich uns die häufigen Dementis auf unsere Prophezeiungen daran erinnern müssten. *Ich glaube fest an den Frieden.* Selbst die Völker, deren Herz am meisten blutet — und ich zähle das Ihrige dazu —, würden nicht den Krieg entfesseln wollen. Der Krieg, wenn er nicht die Folge von Umständen ist, die niemand zu verhindern vermochte und die niemand ändern kann, ist nicht zu entschuldigen, und ich sehe niemand in Europa, der die Verantwortung für denselben auf sich nehmen wollte. Es ist das nicht allein der Schrecken vor dem Zusammenstoss, es ist das ebenso das Widerstreben, die Civilisation auch nur für einige Monate aufzuhalten und zwischen den Nationen jene Abgründe zu schaffen, die allen civilisierten Menschen die Schamröte ins Gesicht treiben müssen. Warum sich unter Völkern vielmehr als unter Individuen hassen? Weil sie in Rasse, Genie, Sprache und Kultur verschieden sind? Aber diese Verschiedenheit existiert überall, sie ist normal: ein Blatt gleicht nicht einem andern Blatt, ein Gesicht, ein Charakter nicht einem andern. Wo sind denn die, die sich verständigen könnten, wenn sie dazu ganz und gar gleich sein müssten? Ich habe aus der Geschichte gelernt, dass die Kontraste und Verschiedenheiten, weit entfernt, der Harmonie zu schaden, sie im Gegenteil vorbereiten.

¹ *Anmerkung der Redaktion.* Wir verdanken diesen wertvollen Beitrag zu F. Bajers Projekt aufs wärmste, fügen aber bei, dass wir selbst in unserm friedensfreundlichen Schweizerlande noch Lesebücher für *Schülerinnen* von 12–13 Jahren haben, welche den *Krieg*, wie er in einem despotischen Militärstaate verherrlicht wird, kaum mehr zur Geltung bringen könnten, lesen wir doch in einem solchen „Lehrmittel“ (Seite 116) das Wort „Krieg“ auf derselben *halben* Seite *9mal!* — Wohl zur Abschreckung?

Muss es uns nicht genügen, Menschen zu sein, um uns gegenseitig zu ertragen und zu helfen, damit wir uns vervollständigen? Muss man hassen, um zu lieben? Ich habe niemals die geringste Fähigkeit gefühlt, Frankreich zu hassen und doch liebe ich Deutschland leidenschaftlich. Frankreich könnte nicht verschwinden, ohne dass etwas, ja sehr viel der integralen Menschheit fehlte. Ich bin glücklich, Ihnen zum Schluss das sagen zu können und bedaure nur, auf Ihre Frage so schlecht geantwortet zu haben.

Genehmigen Sie etc.

E. Curtius.⁴

Schade, dass dieser Brief mit dem Namen seines Autors und seines Adressaten nicht in ganz Frankreich und Deutschland in die Wohnungen aller Gebildeten und weniger Gebildeten gesandt und in einem Album der Familien oder — „der Aussprüche hervorragender Deutscher und Franzosen“ z. B. mit sinnigen Verzierungen und allegorischen Zuthaten aufbewahrt werden kann, den Kindern und Kindeskindern beider Staaten als Markstein in der Geschichte der internationalen Friedensbewegung!

Krieg dem Alkoholismus!¹

Dr. Wilhelm Martins gibt in einem sehr beachtenswerten Büchlein, betitelt: „Trunksucht und Unzucht“ (Stuttgart, Druck und Verlag der Chr. Belserschen Verlags-handlung), grauenerregende Streiflichter über die Fortschritte dieser Laster und deren Folgen. So lesen wir z. B. dass in frühern Zeiten mehr „gesoffen“ wurde, *jetzt aber mehr „getrunken“* wird und dass durchschnittlich *in jedem Jahr* auf jeden Deutschen eine Ausgabe von Mk. 50.— für alkoholische Getränke, *also fürs ganze Volk 2500 Millionen* Mark kommt.

* * *

Mit Freude lesen wir in dem nun in 8. deutscher Auflage erschienenen Werke von Louis Kuhne, wie viele Leidende schon durch das rationale Naturheilverfahren ihre Gesundheit und damit ihre Zufriedenheit und ihr wahres Glück wieder erlangt haben. Hervorragende Aerzte zollen diesem erprobten Heilverfahren ihre volle Anerkennung.

Litterarisches.

Dr. Wehmer, der Herausgeber des wohl in allen civilisierten Staaten hochgeschätzten (12.) Jahresberichts über die Fortschritte und Leistungen auf dem Gebiete der Hygiene (Verlag: Braunschweig, Friedr. Vieweg & Sohn), meldet uns in dem 404 Seiten starken neuesten Band wieder sehr Erfreuliches über die Fortschritte und Leistungen der Gesundheitspflege und -Lehre auf allen Gebieten. Wir staunen geradezu vor der Fülle des Stoffes und dessen zweckmässiger, übersichtlicher Klassifikation.

* * *

¹ Unter einem dieser (stereotypen) Titel werden wir in Zukunft ab und zu kleinere „Beiträge“ einflechten und es den werten Lesern und Leserinnen überlassen, ihre Schlüsse selbst zu ziehen — in der Hoffnung, es falle dabei manch keimfähiges Samenkorn auf fruchtbares Erdreich.

Feindschaften. Lebensbilder aus den österreichischen Voralpen. Von *Karl Bienenstein* (Zürich und Leipzig 1896, Verlag von „Sterns litterarischem Bulletin der Schweiz“; Nr. 2 der „Kollektion Stern“).

Karl Bienenstein — er ist wohl den meisten Lesern des „Friede“ längst bekannt als eifriger Mitarbeiter am Friedenswerke. — *Karl Bienenstein* hat in den beiden Erzählungen: „*Hans Willeringer*“ und „*Um einen Widder*“, die das vorliegende Heft bilden, zwei Lebensbilder geschaffen, die auf jeder Seite den wahren, echten Dichter verraten. Diese einfache, ungekünstelte Art zu erzählen, die scharfe, durchaus lebenswahre Charakterzeichnung, dann wieder die duftige Poesie, wenn die Natur geschildert wird, das alles wirkt überwältigend auf den Leser ein. Wie in seinen Gedichten *Bienenstein* dann am grössten ist, wenn er seiner Leier düster-schwerwüchtige Moll-Accorde entlockt, so hat er sich auch als Prosaist in dieser Stimmungsfarbe als Meister erwiesen!

J. V. Ed. Wundsam.

* * *

Von *Anton Renk*, dem Gründer und Präsidenten des „Akademischen Friedensvereins Innsbruck“, ist eine dramatische Dichtung. „*Die Schneekönigin*“ (A. Edlingers Verlag, Innsbruck) erschienen.

Das Werk hat nicht bloss litterarischen, sondern auch hohen ethischen Wert. *Renk* ist — es mag manchem paradox klingen — Idealist und Realist zugleich und zwar beides in hohem Grade!

In den beiden Hauptgestalten, Anna und Sarten, finden wir einen so hohen, sittlichen Begriff von Liebe verkörpert, dass wir zweifeln möchten, einen „Modernen“ vor uns zu haben. Und doch ist *Renk* ein „Moderner“; seine Darstellungsweise ist scharf naturalistisch, doch nirgends tritt er auf den Boden desjenigen Naturalismus, der nur bestrebt ist, die Natur getreulich wiederzugeben auch in ihren hässlichsten Auswüchsen —, der darum unkünstlerisch wird, weil er nur reproduziert, ohne schöpferisch zu sein. *Renk* hat in seiner „*Schneekönigin*“ wirklich Gestalten *geschaffen*, ideale Gestalten, veredelt durch die Phantasie des Dichters, und doch sind es Menschen von Fleisch und Blut, keine Marionetten. Seine Figuren sind trotz der Idealisierung minutiös gezeichnet und verraten den scharfen Beobachter, den Menschenkenner.

In einiger Hinsicht lehnt sich die „*Schneekönigin*“ an „*Hannele*“ (Gerh. Hauptmann) — vielleicht auch an Max Halbes „*Jugend*“ etwas an, aber es bleibt doch immer eine Schöpfung, die in den Hauptzügen den Stempel der Originalität trägt — wie überhaupt *Renk* eine einheitlich künstlerische Persönlichkeit nicht abgesprochen werden kann.

Julius V. Ed. Wundsam.

Briefkasten.

Frd. A. G. in S. und A.: Herzlichen Dank! Auch ich begrüsse die Entlastung im Interesse unserer guten Sache sehr. Das probateste Mittel, zu beweisen, dass eine Sektion nicht nur lebensfähig und nicht bloss „auf der Liste der schweizerischen Sektionen sei“, sondern thatkräftig mitzuwirken vermöge zum Wohl des Ganzen ist folgendes:

1. Einsendung der Mitgliederliste an Herrn Pfarrer R. Gsell, Prä-sident, Zürich, und Erfüllung der statutarischen Vereinspflichten.
2. Einberufung einer (vielleicht zweiten und dritten) Versammlung für *Mitglieder* und *Nichtmitglieder* zur Anhörung eines volkstümlichen Vortrages über die neuesten Fortschritte der Friedensbewegung und deren *praktische* Ziele auch für Landbewohner.
3. Vorbereitung einer recht lebhaften Diskussion unter Freunden und Gegnern der Sache und Abklärung des Urteils in jeder grössern Ortschaft mit geistig geweckter Bevölkerung.

So wird das in der Korrespondenz citierte so wichtige „*Feuer der Einsicht*“ seine Funken überall hinwerfen und da und dort den im Laufe der Jahre und Jahrhunderte angesammelten Zündstoff der Vorurteile gegen das Friedensideal zur hellen Flamme der Aufklärung in der öffentlichen Meinung emporlodern lassen. — Während der belebten Diskussion lässt man alsdann eine Liste cirkulieren, einen Bogen zur Unterzeichnung als Mitglied oder Abonnent eines Friedensblattes in Cirkulation setzen und der Verein ist gekräftigt und die ganze Lokalmacht des Militarismus — gebrochen.

Ein *Auszug* aus dem von Herrn Pfarrer *Pfänger* in *Schinznach* in der ethischen Gesellschaft gehaltenen Vortrag ist uns für eine spätere Nummer zugesagt.

Inserate.

Klimatischer Luftkurort **Laax** bei Waldhaus-Flims (Schweiz).

1050 Meter (3560') über Meer. [44]

Kurhaus Hotel und Pension Seehof

ist seit dem 15. Mai eröffnet. — Billigste Pensionspreise. — Durch Neubau vergrössert. — Prospektus beim Eigentümer: **Jos. Coray.**

Gesundes Blut

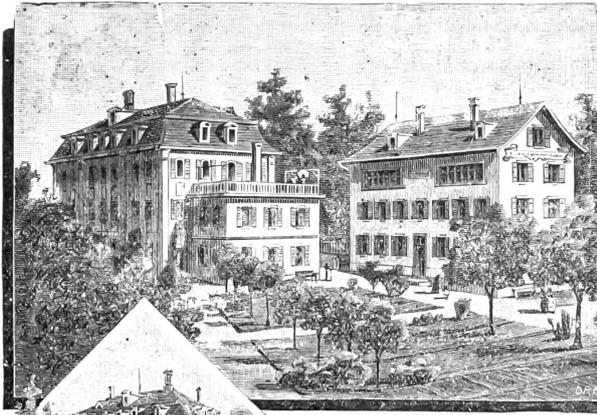
und damit Gesundheit und Kraft für alle Körperteile, kraftvolles Funktionieren aller Organe. **Verjüngung und Lebensverlängerung für Aeltere**, erreicht man mit wenig Kosten durch ein physiologisches Verfahren, das gerne **gratis** mittel! [14]

Max Sulzberger

Dahliastrasse 8

Zürich V.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889. Abteilung: Erziehung und Unterricht.



Allgemeine Töchterbildungs-Anstalt
früher
Kunst- und Frauenarbeit-Schule
Zürich, Mühlebach 8. — Gegr. 1880.
Vorsteher: *Ed. u. E. Boos-Jegher.*
Wissenschaftliche und Kunstfächer, Handarbeiten, Haushalts- und Kochschule. Auswahl frei. 10 Lehrerinnen im Hause. Programme gratis.

Teppichstangen fertig in feinsten, wie zuverlässigster Ausführung und liefert nach allen Richtungen
2] **C. Meier, Röhrenhandlung, St. Gallen.**

Arbon Gasthof und Pension ROTES KREUZ

Schönste Lage am See bei der Dampfschiff-Lände.
Gute Küche, reelle Weine, vorzügliches Bier. Schön möblierte Zimmer. Neue Säle. Geräumige Stallung. Für Hochzeiten und Vereinsausflüge aufs beste eingerichtet. Höflich empfiehlt sich
Telephon. **G. Schmidinger.**

Gesetzlich geschützt.



HAUSMANN'S ADHAESIVUM.
Antiseptischer, elastischer
Wund-Verschluss.

ist im Gegensatz zu Pflastern selbst an den unbequemsten Körperstellen leicht anzubringen, bleibt tagelang ausgezeichnet haften und löst sich weder bei Berührung mit kaltem, noch warmem, noch Seifenwasser ab.

Prospekt gratis.

Hecht-Apotheke.
Telephon.

Lugano. Töchterpensionat.

Sorgfältige Erziehung und Pflege. — Italienisch, Englisch, Französisch. — Beste Referenzen. [49]
Frau Dr. N. Lendi und Töchter.

Berühmter, hochalpiner Kurort.
1800 Meter über Meer. Vortreffliche Eisensäuerlinge. Mineralbäder.
Hydrotherapie. Gegen Anämie, Neurasthenie, Schwächestände etc.

Bad St. Moritz

Nachkurstation für Tarasp, Karlsbad etc.
Hotels:

Kurhaus; Neues Stahlbad; Victoria; du Lac; Engadinerhof; Bellevue; Central (bürgerl. Haus)

Elektrische Beleuchtung.

Diese Hotels sind im Winter sämtlich geschlossen.

Saison: 15. Juni bis 15. September.

ENGADIN Schweiz.

Reichhaltigste Glaubersalzquellen, Karlsbad, Kissingen, Marienbad und Vichy an festen Bestandteilen u. Kohlensäure weit überlegen.
Eisensäuerlinge. Mineralbäder.

Bad Tarasp Schuls

Alpines Klima. 1200 Meter über Meer. Uebergangsstation für St. Moritz.
Hotels:

Kurhaus Tarasp mit Dependenz. In Vulpera: Grand Hotel Waldhaus (mit Dependenz Bellevue, Tell und Alpenrose); Villa Conradin. — In Schuls: Belvédère; du Parc; Post; Könz.

Saison: 1. Juni bis 15. September.

Kaffee, Schinken, Wein.

5 kg Kaffee, kräftig und reinschmeckend	Fr. 9.50
5 „ Kaffee, extra fein	„ 10.60
5 „ Perlkaffee, hochfein	„ 12.20
10 „ Schinken, Prachtware	„ 11.60
10 „ Magerspeck	„ 11.50
10 „ reines Schweinefett	„ 10.60
100 Lit. kräft. rot. Tischwein	„ 28.—
100 „ hochgr. rot. Couperwein	„ 31.—
100 „ Ia südspanischer Weisswein	„ 32.—

Garantiert reine Naturweine.
J. Winiger, Boswyl, Aargau.

Carl Lumpert Sohn

Speisergasse
St. Gallen.
Bettwarenfabrik
Lingerie. [21]

Haller'sche Buchdruckerei in Bern

Telephon Nr. 120
Bureaustunden: 8-12, 2-6

Verlag

Tadellose und rasche Lieferung von Druckerarbeiten aller Art

Jahresberichte
Mitgliederverzeichnisse
Statuten
Kataloge
Preis-Courants
Cirkulare

Aktien und Obligationen
(in Farbendruck)
Zeitschriften
Tabellarische Arbeiten
Werke
(illustriert)

Fakturen
Rechnungs-Formulare
Memoranden
Verlobungsanzeigen
Visitenkarten
Menus

Verlag

Auswärtige Druckaufträge werden stets franko geliefert

Kostenvoranschläge werden umgehend besorgt.

Haller'sche Buchdruckerei in Bern

Verlag und Druck der Haller'schen Buchdruckerei in Bern.